

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 1

Nachruf: Nachruf : Jean Veenenbos (1932-2005)
Autor: Schopf, Oliver

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

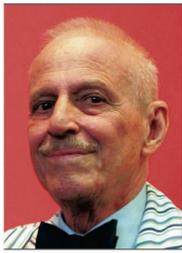
Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jean Veenenbos (1932-2005)



Christian Fischer / Der Standard



«Ja. – Ja, das isse, des mach ich ...», sprach er, skizzierte schnell seine Idee, um sie anschliessend noch von einem der Chefredakteure «gegenchecken» zu lassen, wie Jean Veenenbos es selbst formulierte.

Meist kein Problem, seine Einfälle waren immer einfach, durchdacht, treffsicher, originell in frechem Humor und manchmal auch unverschämte böse.

Wieder zurück kam sofort die Frage: «Weisst du, wo wir eine schöne Dampflok haben oder ein herrliches Schlachtschiff?» Natürlich – wir fanden immer etwas in den Ablagen und Stellagen unseres gemeinsamen Büros im «Standard», und bewaffnet mit Katalogen, Abbildungen und historischen Büchern, die er wie eine Festung um sein Zeichenbrett aufbaute, machte er sich an die Arbeit, seine Idee in Reinzeichnung umzusetzen. Und dann der Satz: «Wie würde das jetzt der MacNelly zeichnen?», sein grosses Vorbild aus der «Chicago Tribune», den er über alles in Sachen politische Karikatur verehrte, den er bis in die letzte Schraffur und Pinselstrichführung studierte und dessen Zeichnungen

er seit den neunziger Jahren alle kannte und sammelte. Am Ende entstand ein herrlicher Veenenbos-Cartoon.

Geboren 1932 auf Java als Sohn eines holländischen Reeders und einer Wienerin, wuchs Jean in Amsterdam und in der Schweiz auf, wo er in Lausanne die Matura machte, dann nach Wien zog, um Maler zu werden, jedoch als Bühnenbildner «von Kellertheater zu Kellertheater hinabstieg», wie er es selbst formulierte, um schliesslich beim «Trend» und «Profil» als Karikaturist und Illustrator für längere Zeit anzuheuern. 1989 verschlug es ihn – nach einem karikaturistischen Unterbruch – zur neu gegründeten österreichischen Tageszeitung «Der Standard», dem er bis zuletzt treu blieb, und wo wir uns kennen und schätzen lernten. Und wie so oft in seinem Leben nahm er mit seinen 60 Jahren wieder eine neue Herausforderung an, den des politischen Karikaturisten und er wurde einer ihrer besten – nicht nur in Österreich. Dabei liess er sich nicht ins heimische Biotop hinabziehen, Veenenbos war Zeit seines Lebens Internationalist geblieben und ein hoch gebildeter dazu, der vier Sprachen fliessend beherrschte. Der Rechtsradikalismus und das Ewiggestrige des Landes waren ihm ein ernstes Anliegen, unermüdlich zeichnete

er gegen jede «braune» Regung an, Haider's FPÖ und besonders die schwarzblaue Regierung unter Wolfgang Schüssel führten ihn zu glanzvollen Höhen karikaturistischer Kunst. Ganz zu schweigen von den Umtrieben der Bush Administration in Sachen Terrorismus. Das fiel auch in Zürich, Horn, München, Paris und in den USA auf, Veenenbos arbeitete exklusiv eine Zeit lang für die «NZZ» und die «Süddeutsche», ab 2000 ständig für den «Nebelspalter», 2003 wurde er in Forte dei Marmi, Italien, als bester europäischer Cartoonist geehrt, 2005 wurde er gar von Hollands Königin zum Ritter des Ordens von Oranien-Nassau geschlagen, ungewöhnlich für einen Zeichner, der nicht das Schwert, sondern den Pinsel sein Eigen nannte.

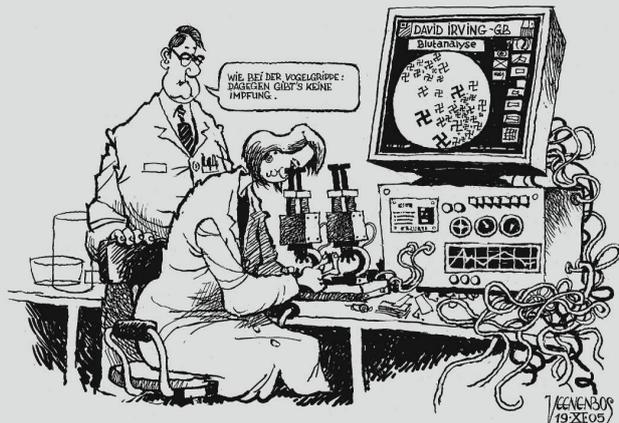
Unsere gemeinsame Arbeit im «Standard» war unschätzbar, weil ein ständiges Versuchslabor in Sachen Kunst und Karikatur, eines seiner wichtigsten Anliegen: Immer etwas Neues zu probieren. Am 9. Dezember 2005 ist Jean Veenenbos an den Folgen einer Krebserkrankung gestorben. Er fehlt mir, er fehlt dem «Standard», er fehlt dem «Nebelspalter», er fehlt vor allem der Karikatur und wird uns – hoffentlich – immer im Gedächtnis bleiben.

Oliver Schopf



Jean Veenenbos / Der Standard

Eines seiner Lieblingswerke aus dem Jahr 1999: Dieser Cartoon erschien nur in der Morgenausgabe des «Standard» und wurde darauf von der Chefredaktion entfernt. Ein halbes Jahr später wurde er in den Sanktionen gegen Österreich gewissermassen bestätigt.



Jean Veenenbos' letzter Cartoon im österreichischen «Standard» befasste sich mit der Verhaftung des Historikers, Holocaust-Leugners und Negationisten David Irving in Wien im November 2005, gestützt auf einen 15 Jahre alten Haftbefehl wegen «NS-Wiederbetätigung».